

Die Frage nach Gott ist relevant

Von der Arbeit unter christlichen Studenten

Christian Barbu ist hauptberuflicher Mitarbeiter in der Studentenarbeit der Navigatoren in Hannover (www.navigatoren.de). Im folgenden Interview fragen wir, wie sich der Glaube an Gott an den Universitäten ausdrückt und bewähren kann.

PERSPEKTIVE: Du arbeitest mit den Navigatoren unter Studenten in Hannover. Ist die Frage nach Gott für Studenten heute noch relevant?

Christian Barbu: Auf jeden Fall. Die Frage nach Gott ist für sie relevant. Das merke ich besonders im persönlichen Gespräch mit ihnen. In so einem Rahmen sind sie authentisch. Sie fühlen sich ernst genommen. Sie erzählen von ihren Sehnsüchten und Zweifeln was Gott angeht. Schnell kann man zum Beispiel über die Sinnfrage ins Gespräch kommen. Allerdings erlebe ich eine große Abweisung gegenüber Organisiertem wie Kirchen oder Gemeinden. Ich glaube, das hängt damit zusammen, dass Studenten freiheitsliebend sind und den Eindruck haben, dass sie durch eine religiöse Institution in ihrer Freiheit eingeschränkt werden.

PERSPEKTIVE: Wie geht es jungen Christen, die aus ihren christlichen Familien und Gemeinden dann an die Unis kommen? Ist ihr Glaube an Gott gefährdet?

Christian Barbu: Studenten hinterfragen. Das ist typisch für die Studentenphase. Wenn solche mit christlichem Background an die Unis kommen, hinterfragen sie auch ihren Glauben und er wird auf den Prüfstand gestellt: Ist es wirklich mein eigener Glaube? In dem Sinne ist ihr Glaube schon gefährdet bzw. herausgefordert, weil sie einen Rahmen brauchen, in dem sie ihren Glauben auf eine andere Basis stellen müssen.

PERSPEKTIVE: Wie arbeitet Ihr als Navigatoren mit den jungen Leuten?

Christian Barbu: Wir versuchen, ihnen einen sicheren Rahmen zu bieten, wo sie zweifeln dürfen und über das reden, was sie wirklich denken. Wir begleiten sie z.B. durch Zweierschaften und möchten sie in den Grundlagen des Glaubens wie Bibellesen, Gebet, Gemeinschaft und den Glauben weiterzugeben stark machen. Wir versuchen, ihnen eine Kultur des Entdeckens vorzuleben. Damit meine ich, wir ermutigen sie, ihre Fragen, die sie an Gott und das Leben haben, ernst zu nehmen und fordern sie heraus, die Antworten selber in der Bibel zu finden, um eine persönliche Urteilskraft zu entwickeln. Deswegen zeigen wir ihnen, wie sie ganz praktisch an die Bibel rangehen können.

PERSPEKTIVE: Ist es besser, sich in die christliche Studenten-Gruppe zurückzuziehen, um keinen Schiffbruch im Glauben zu erleiden – oder offensiv seinen Glauben zu leben?

Christian Barbu: Wir ermutigen Studenten, ihren Glauben ganzheitlich zu leben. Wenn man sich in die christliche Studenten-Gruppe zurückzieht, dann kann das ein Ausdruck sein, dass man zwischen geistlich und weltlich trennt. Auf lange Sicht ist das frustrierend. Man lebt in zwei Welten, die nichts miteinander zu tun haben: Studieren ist dann der weltliche und die christliche Gruppe der geistliche Bereich. Es wird dann immer schwieriger, eine Brücke zu den eigenen Kommilitonen aufzubauen. Wenn ich aber meinen Glauben ganzheitlich lebe, dann durchdringt mein Glaube auch mein Studentenleben. Es geht also weder darum, mich ganz von der Welt da draußen zu isolieren, noch aggressiv meinen Glauben zu bezeugen, komme was wolle. Sondern es geht in erster Linie darum, dass ich mich frage: Wie kann sich mein Glaube ganz natürlich in dem Umfeld, wo ich bin, ausdrücken? Wie kann der andere in mir Jesus sehen – ob ich an der Uni bin oder in der Studentengruppe.

PERSPEKTIVE: Was können Eltern und Gemeinden tun, um ihre jungen Leute auf das Leben da draußen in der Uni oder auch in der Schule vorzubereiten?

Christian Barbu: Wichtig ist, eine Atmosphäre zu schaffen, in der Fragen erlaubt sind, auch kritische Fragen. Eine offene Atmosphäre, wo sie auch über ihre eigenen Schwächen sprechen können und erzählen, wie Jesus in diesen Situationen an ihnen arbeitet. Das ist echt. Junge Leute brauchen Eltern und eine Gemeinde, an der sie sehen, dass die Bibel wirklich ihren Alltag prägt. Sie brauchen Vorbilder, die ihnen zeigen, dass sie ihre Identität und ihren Wert nicht aus ihrem Beruf, Ansehen oder dem Wohlstand ziehen, sondern aus Jesus. Wenn sie das erleben, dann haben sie ein lebendiges Bild vor Augen, das ihnen helfen kann, mit dem Leistungsdruck und der Suche nach der eigenen Identität in der Schule oder an der Uni umzugehen.

:P



Christian Barbu ist hauptberuflicher Mitarbeiter in der Studentenarbeit der Navigatoren in Hannover.

